

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 920 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 950 M. (mit Postgebühren).  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftshäuser entgegen.  
Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersucht jeder Anspruch auf Erfüllung der Zeitung.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 21.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. und 2. Tag 20 M., für den 3. bis 7. Tag 10 M., für den 8. bis 14. Tag 5 M., für den 15. bis 21. Tag 3 M., für den 22. bis 28. Tag 2 M., für den 29. bis 31. Tag 1 M. (inkl. Steuerangabe).  
Anzeigen-Entwürfe bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: J. G. Neumann, Neudammstr. 10, Annaburg

Nr. 19.

Mittwoch, den 7. März 1923.

26 Jahre.

## Ämtlicher Teil.

### II. Nachtrag

zur Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Galtwirtschaft, Schantwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Kreise Torgau.

Der § 2 Abs. 1 obiger Ordnung, in der Fassung des Nachtrags vom 12. Dezember 1921, erhält folgende veränderte Fassung:

§ 2.

Die Steuer beträgt, wenn die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft (eines neuen Kleinhandels) erteilt ist und der Gewerbetreibende

- a) wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist. 4 800 M.
- b) in der 4. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist. 9 600 M.
- c) in der 3. " " " " 19 200 M.
- d) in der 2. " " " " 28 800 M.
- e) in der 1. " " " " 40 000 M.

Der 2. Diefer Nachtrag tritt mit der Beschlußfassung durch den Kreisrat in Kraft.

Beschlossen auf dem Kreisrat am 21. Oktober 1922.  
gez. S. Schröder. gez. Menzer.  
g. w. o.  
gez. Dr. Drews. gez. Grampe.

Vorstehender Nachtrag hat die Genehmigung des Bezirksauschusses am 20. Dezember 1922 und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten am 12. Januar 1923 gefunden.  
Torgau, den 22. Februar 1923.

Der Vorsitzende des Kreis-Auswahlschusses,

Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 6. März 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Der nächste Ausschuss des Finanzamts Torgau findet am Montag, den 19. März 1923 im Rathaus statt.  
Annaburg, den 2. März 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Französische Kriegsvorbereitungen?

Von einer in jeder Beziehung zuverlässigen Stelle wird aus Mainz gemeldet:

Im französischen Hauptquartier in Mainz sind Pläne fertiggestellt worden, die erkennen lassen, wie sehr sich die Franzosen auf einen Kriegsfall vorbereiten. Die fertiggestellten, aber noch nicht angelegten Pläne enthalten die Unternehmungsanweisungen für alle deutschen männlichen Personen vom 20.-35. Lebensjahre, ferner die Anweisungen darüber, daß alle deutschen männlichen Personen zwischen 36 und 45 Jahren sich täglich an noch zu bestimmenden Orten melden sollen.

Es ist gut, daß auch diese Vorbereitungen Frankreichs rechtzeitig bekannt werden, damit die Welt sieht, warum es Frankreich eigentlich zu tun ist.

### Frankreichs Militärmacht 32 Divisionen.

Paris, 3. März. In der gestrigen Senatsdebatte über das neue französische Rekrutierungsgesetz nahm der Kriegsminister Maginot das Wort und sagte: Die Regierung muß die Armee haben, die sie für ihre Politik braucht und die Politik, die die Nation durchgeführt sehen will, ist zu wiederholten Malen vor dem Parlament erörtert worden. Es ist eine Politik der Sicherheit und Wiedergutmachung. Im Kriegsfall, so fuhr Maginot fort, müssen wir instand sein, die Grenzen sofort zu überschreiten, um die Feindseligkeiten in das Land des Gegners zu tragen. Unser Ziel (?? den die Verbündeten für Frankreich herausgeholt Red.) von 1918 gibt uns eine Hebelwirkung über Deutschland und es wäre unverzeihlich, wenn wir auf diese verzichten wollten. Um allen Notwendigkeiten entgegen zu können, hat der Oberste Kriegsrat und der Oberste Rat der Nationalen Verteidigung entschieden, daß wir über 32 Divisionen verfügen müssen. Um diese Ziffer aufrecht zu erhalten, verlangen wir die Dienstdauer von 18 Monaten.

### Schützengräben vor Limburg.

Das „Berl. Tageb.“ meldet aus Frankfurt a. M.: Die kriegerischen Maßnahmen der Franzosen an der Grenze des besetzten und unbesetzten Gebietes nehmen ihren Fortgang. In der Umgebung von Limburg sind sogar Schützengräben ausgehoben. Auch die Grenze des Frankfurter Bezirkes wird härter als je bewacht. Die Reisenden und die die Straßen passierenden Gefährte und Personen müssen sich einer strengen Kontrolle unterwerfen.

gräden ausgehoben. Auch die Grenze des Frankfurter Bezirkes wird härter als je bewacht. Die Reisenden und die die Straßen passierenden Gefährte und Personen müssen sich einer strengen Kontrolle unterwerfen.

### Die Franzosen im Mannheimer Hafengebiet. Darmstadt durch Schwarze besetzt.

Mannheim, 3. März. Heute früh haben die Franzosen im Morgengrauen den Rhein überschritten, und zwar in Stärke von mehreren Kompanien. Es scheint, daß sie das Hafengebiet durch eine Besetzung völlig abschließen wollen.

Nach einer Mitteilung aus Darmstadt sind heute früh ein Bataillon Schwarz und ein weiteres Bataillon weißer Franzosen dort eingetroffen.

### Neuer Ueberfall auf Gelsentkichen. Die Polizei gefangen genommen.

Die Stadt Gelsentkichen ist von den Franzosen abermals besetzt worden. Von Bier und Riedlingshausen zogen starke Kavallerieabteilungen im Trabe nach der Stadt. Ihnen folgten in ganz kurzen Abständen Infanterie, Maschinengewehrabteilungen und starke Panzerabteilungen. Der ganze Stahnenkomplex in der Umgebung des Polizeipräsidiums wurde sofort abgesperrt. Offenbar wollten die Franzosen die Schutzpolizei entwaffnen und gefangen nehmen. Sie kamen aber zu spät. Sämtliche Unterrichtsräume waren bereits von der Polizei geräumt worden. Die Fremden trafen nur einige in den Revieren verbliebene Beamte der früheren hiesigen Polizei, die sie verhafteten. Die grüne Polizei, die sich in der Nähe des Flugplatzes Rothhausen begab, wurde dort von über 6000 Franzosen, die mit Tanks und Maschinengewehren dort erschienen, überrollt und umzingelt. 250 Mann, darunter mehrere Polizeioffiziere, wurden gefangen genommen und in Lastwagen unbetankt nach abwärts transportiert. Dann zogen die Franzosen wieder ab. Die Einbruchstruppen in den einzelnen Polizeireviere durch die Einbruchstruppen sind erschreckend. Alle Schränke wurden gewaltsam erbrochen und die Fenster eingeschlagen.

## Hud bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

18) [Nachdruck verboten.]

Langsam schlenderte Bieler nach Hause. Ganz abwärts blieb er plötzlich vor einer Plafostkale stehen. Die großartigen Straßen hatten seine Aufmerksamkeit erregt. Er las:

Voranzeige!  
Im Saale der Harmonie  
Sonntag d. 2. Juni abends 8 Uhr  
Erfolgreiches Konzert  
des Kgl. Kammerjägers Antonio del Ancore (Rom).

Antonio del Ancore! Diesen Namen würde er sobald nicht vergessen! Dann fuhr sich Doktor Bieler über die Stirn. Er konnte auf einmal nicht fassen, daß alles Wahrheit sein sollte, was er heute erlebt. Hatte nicht del Ancore seine Braut auf offener Straße gefügt, hatte er, Bieler, der sonst so zurückhaltend war, nicht mit demselben Manne friedlich in der Taverna Galerner getrunken, hatten sie nicht verabredet, sich bald wieder zu treffen, und schrieben nun nicht jene roten Zettel jedem diesen einen Namen entgegen: Antonio del Ancore? Unwillfürlich lachte Bieler auf: das Leben, es war doch eine Komödie!

7. Kapitel.

Spes verbrachte eine unruhige Nacht. Die Geister des Meines hatten in ihr eine Fülle der Gedanken gewirkt, daß sie den sonst so tiefen Schlaf nicht fand. Immer sitz in ihr die Erinnerung an den schönen italienischen Freund auf, und immer wieder wollte ihre Phantasie in den grünen Olivenhainen Paletimos oder in den schattigen Lauben Dressos,

am tiefblauen Strande Mirandas. Endlich schlief sie ein, auf den Lippen noch ein verklärtes Lächeln tragend.

Am anderen Morgen verließ sie das ganze Haus in Anreue durch die Nachricht, der weltberühmte Sänger Antonio del Ancore wolle Heimgangs mit seinem Besuche besuchen und dürfe wohl auf besondere Auszeichnung rechnen.

Die Großmutter allerdings bemerkte sehr ruhig, das Haus Heimgangs könne jedem Besuche auch ohne besondere Umstände entgegensehen, und wenn der italienische Herr gar so vornehm sei, so sollte er die beabsichtigte Visite lieber unterlassen.

Auch Frides schüttelte den Kopf verwundert über die fieberhafte Art und den Eifer, mit dem Spes von dem Sänger sprach, und konnte nicht begreifen, daß Doktor Bieler von der Schwester heute erwähnt wurde. Aber sie schwieg. Sie ging ja die Angelegenheit herzlich wenig an.

So flüchtete Spes zu Florette; und hier fand sie mitfühlendes Verständnis und tatkräftigen Mithilfe. Sehr eintönig war ihr vor allem die Meinung der „Stilze“, das gnädige Fräulein möge sich nur recht vordelhaft fristern und anstellen. Dem Herrn Künstler wäre sicher die Zimmerreinigung gleichgültig, dagegen würden seine Witze prägend auf den Damen ruhen, und so ein Herr verführe schon etwas von Frauenhöflichkeit und Kostümeleganz. Ueberdies, fügte sie schmeichelnd hinzu, läme der seine Herr mit dem fremden Namen doch lieber nur Fräulein Spes wegen.

Spes erröte und tat, als habe sie die letzte Bemerkung nicht gehört, aber in ihrem Herzen empfand sie ein starkes Hochgefühl, und heimlich dachte sie: „Wie feinfühlig die Florette ist! Ja, ja, er kommt nur meinerwegen!“

Fast zwei Stunden brauchte sie heute, um ihre Toilette zu vollenden.

Der Vater sah sie mit sonderbaren Widen an, als sie ins Zimmer trat. Das schwere, schwarze Sammetkleid mit der kleinen Schleppe, der breite Perlenfischgründ — was sollte das bedeuten? War denn der Italiener ein gar so hübscher Mann?

Doch er schwieg und wandte sich wieder seinen Büchern zu. Fräulein Spes sollte aber eine recht ärgerliche Enttäuschung erleben. Der so heiß ersehnte Freund kam nicht, obwohl die Mittagstunde beendigt nahe rückte und obwohl Florette im feinsten, weißen Häubchen und der zierlichen Schürze alle fünf Minuten vor die Tür eilte, um Auszug zu halten.

Warten macht müde und verdrießlich. Mißgelaunt ging Spes von Zimmer zu Zimmer, blätterte hier in einem Photographienalbum, hand dort kurze Zeit am Fenster, schlug das Klavier auf, trällerte ein Liedchen und begann dann ihre ruheloze Wanderung von neuem.

Der Mittag ging vorüber. Antonio war nicht gekommen.

Gut, dann würde sie ihn in der Stadt treffen. Trotzdem am Himmel regenidwanger Wolken standen, machte sie sich auf den Weg. Man halte den Wagen nicht bestellt, so mußte sie zu Fuß gehen. Heimgangs wollte anfangs nichts von diesem Stabgange wissen, doch da Balthasar einige unaufschiebbare Befragungen dabei zu erledigen hatte, ließ er sie schließlich in dessen Begleitung gehen.

Welche Stille lag über dem Haus, so bald das junge, lebhaftige Mädchen abwesend war! Vater, Großmutter und besonders die Schwester empfanden diese Ruhe wie einen Segen.

Es war schon einmal vorgekommen, daß Frides zur

## An die Neutralen.

### Eine Warnung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat sämtliche, an dem Ruhrereignis nicht beteiligten fremden Regierungen erneut auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Verwüstung der Bevölkerung des Ruhrgebietes, die häufigen Missetatungen, die täglichen Fälle von Märdern und Straftaten, die Ausweitung und Entfremdung von Beamten und die systematische Drangsalierung der gesehlichen Geschlechter worden ist. Die Reichsregierung hat denselben Schritt für notwendig gehalten, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben und erneut auf die Unrechtschaffenheit und die Gefahren der dadurch herbeigeführten Zustände hinzuweisen.

### Aufruf der Ruhrreisenden.

Berlin, 3. März. Der Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes beschloß in seiner Sitzung am 2. März einstimmig einen Aufruf an alle Eisenbahner zu erlassen, der mit folgenden Worten schließt: Wir appellieren an das Gewissen der Welt an die Eisenbahner und ihre Organisationen im In- und Auslande und fordern sie auf im Namen der Menschlichkeit und der Humanität ihre Stimme zu erheben gegen die Barbarei des französischen und belgischen Militarismus. Der Glaube an Menschenrecht und Völkerverständigung darf nicht erlöst werden durch rohe Gewalt. Die friedliche Arbeit hat ein Recht auf den Schutz der gesitteten Welt. An unsere Kollegen in der gefährdeten Zone rufen wir den Appell, die bisherige mutterhafte Haltung auch fernerhin zu bewahren. Die Hilfe und der Schutz der Organisationen sind ihnen sicher und die Sympathie aller Menschenfreunde der Kulturwelt dürfen ihnen gewiß sein.

### Ein unmöglicher Friedensplan.

#### Frankreich wünscht fremde Garantien.

Das „Echo de Paris“ erörtert die Frage, unter welchen Bedingungen eine englisch-amerikanische Intervention in den deutschen Angelegenheiten möglich sei. Wenn Amerika und England, so schreibt das Blatt, verlangen wollten, wir sollten heute das Ruhrgebiet loslassen, dann müßten sie folgendes versprechen: 1. Eine Garantie für die regelmäßige Zahlung der vom Deutschen Reich geschuldeten Summen, 2. Garantie für die Sicherheit Frankreichs und Belgiens.

Mit solchen unmöglichen Bedingungen beweist das Blatt nur, daß es ernstlich gar keine Intervention wünscht. Offiziell ist von solchen Schritten auch nirgends etwas bekannt. Bonar Law teilte im Unterhause mit, er habe keinerlei Andeutungen von Seiten Frankreichs oder Belgiens erhalten, daß diese Sonderverbindungen mit Deutschland unternehmen wollten und im italienischen Ministerial erklärte Mussolini, die Lage im Ruhrgebiet sei unverändert; es sei noch keine neue Tatsache zu verzeichnen, die geeignet wäre, zu einer Lösung zu führen.

### Pariser Interventionsgedanken.

Pariser läßt im Echo de Paris in einem zweiten Artikel beschreiben, daß Frankreich einer Vermittlungsaktion nicht mehr so ablehnend gegenübersehen würde, wie in der letzten Zeit. Aber er knüpft die Möglichkeit einer englisch-amerikanischen Vermittlung an die Bedingung, daß Washington und London ihre Haltung in der Frage der interalliierten Schulden ändern, und daß sie sich verpflichten, die regelmäßigen Zahlungen der Reparationssummen durch Deutschland zu garantieren, und daß sie ferner Frankreich und Belgien die Sicherheit garantieren, die durch die „deutschen“ Bevormundungen keine Rede sein. England und Amerika müßten selber schriftliche Garantien wegen der Beschaffung und der Sicherheit Frankreichs geben.

Violone griff, und in Tönen wiedergab, was ihre Seele bedrängte und was ihr keuchendes Empfinden doch niemanden künden wollte. So auch heute. Nicht wild und leidenschaftlich, wie an jenem Abende am Waldsee, klang ihr Spiel, nein eine süße, schwermütige Weise stieg empor: die wunderbare Verklärung ihrer Seelenstimmung. „Und bin so einsam doch!“

Ein leiser Windstoß hatte das Fenster, das nicht zugeregelt war, aufgedrückt, und nun schwebten die Töne zart und gebämpft in das Freie und erzählten den hochstämmigen Waldbäumen da draußen, wie im Menschenherzen die Sehnsucht lebt und ringt. Und die ersten Sonnenbäume laugten die Klänge ein in ihr Mark und verdarben sie wie ein kostbares Gut in ihren Keimzellen, denn sie wissen, einst wird die Stunde kommen, wo sich die Art an ihre Wurzel legt, wo die Säge ihren Stamm in schmale Bretter zerfähernd und eine geschickte Hand daraus die Violone schnitt. Dann werden unter dem Klang der Klümpchen die Saiten zittern und das tote Holz wird wiedererlingen von dem, was heute die Seele des Sonnenbäumchens erlaucht und eingemalt hat.

Felder brechte Fides die Geige unter das Kinn, lebhafter rötete sich ihre Wange, und tiefer war der Klang in ihren Augen.

So vernahm sie in ihrer Verunkenheit nicht, wie sich Schritte dem Waldhaube näherten. Es war Antonio. Nein, er konnte sich nicht trennen: dies mußte die Wohlgestalt Heimfurths sein! Schon wollte er der Eingangspforte aufbrechen, als er auf einmal wie gebannt stehen blieb. Täuschte er sich? Er hielt den Atem an. Nein doch — welcher, goldreicher Bogenschütz! Sein Künstlerinteresse erwarbte. Wie dieses schwermütige Adagio an sein Gefühl griff! Ja, das konnte, das mußte deutsche Musik sein, so gefühlsmäßig sprach nur

## Ein neues Schreckensurteil gegen einen deutschen Bürgermeister.

Kaiserslautern, 3. März. Das Mainzer Kriegsgericht verurteilte gestern den Oberbürgermeister von Birmahens und Vorsitzenden des pfälzischen Kreisrates zu 4 Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 10 Millionen Mark. Das Verbrechen des Oberbürgermeisters Strobel bestand darin, daß er sich getreu den Befehlen der Reichsregierung weigerte, den französischen Befehlen nachzukommen, und die Wafel der Befehlsgewalt an sich zu lassen und weil er es nicht verhindert haben soll, daß die von den französischen Truppen selbst angeführte Bevölkerung der Bevölkerung abgerufen wurden.

### Neue Raubplaten der Franzosen.

Eisen, 3. März. Wie jetzt bekannt wird, haben die Franzosen, die gestern den Bahnhof Hamborn-West wieder räumten, vorher etwa 200 Waggons mit Kohlen und Koks, 130 leere Waggons und einige Waggons mit Grubenholz weggeführt. Weitere Waggons mit Kohlen, Lebensmitteln und Stroh wurden von den Bahnhöfen Nilsheim weggeführt.

In Bochum haben die Franzosen bei der Besetzung der dortigen Kreisstraße 3 Millionen Mark erbeutet.

In Reddinghausen wurde ein Transport von Lohngebern in Höhe von 60 Millionen Mark von den Franzosen weggenommen.

### Frankreichs Kampf gegen die Kinder.

Zu dem moralischen Druck, unter dem die französische Militärgewalt die Ruhrbevölkerung hält, kommt auf Grund der Preissteigerungen ein wirtschaftlicher Druck, dem die Kommunal- und Staatsbehörden mit allen Mitteln entgegenzutreten müssen. Maßgebende Ärzte verkünden, es herrsche wieder ein Elend, wie es seit den Jahren 1917/1919 nicht mehr dagewesen sei. Der Gesundheitszustand der Kinder im Ruhrgebiet sei traurig, Untersuchungen haben ergeben, daß von 80000 Kindern zwischen dem 2. und 10. Lebensjahr 5000 mit schwerer und schwerer Malaria befallen seien, auch die Tuberkulose greife erschreckend an sich. Alles das sei auf die Verunsicherung der Lebenshaltung zurückzuführen. Nur das Angebot des Reichslandbundes, eine halbe Million Kinder aus dem Ruhrgebiet auf dem Lande unterzubringen, sei im Zusammenhang mit der Hilfsfrage des deutschen Volkes ein Lichtblick in dem Dunkel wirtschaftlicher Not.

### Sungerblockade gegen Bochum.

#### Spernung des Warenverkehrs.

Die Franzosen haben in Bochum den gesamten Warenverkehr, insbesondere für Lebensmittelgeschäfte, wie Bäder und Metzger, unterlagert. Diese neue Maßnahme stellt eine systematisch und raffiniert durchgeführte Sungerblockade dar. Die Bevölkerung Bochums beträgt zu 95 % aus Arbeitern, Angestellten und Beamten, die keine Vorräte im Hause gelagert haben, sondern auf den täglichen Einkauf angewiesen sind. Für die gesamte Arbeiterbevölkerung wird die neue brutale Maßnahme eine Lebensgefahr, denn in dem abgeperrten Stadtbereich befinden sich die meisten und größten Bäder, Fleischer- und Lebensmittelgeschäfte; aber auch die großen Speisehäuser. Die Bäder dürfen kein Brot baden, noch weniger verkaufen. Durch diese Blockade sind Tausende von Arbeitern arbeitslos geworden. Nicht einmal Krankenwagen wurden in das abgeperrte Gebiet durchgelassen. Das alles bedeutet die systematische Auszungerung einer 160000 Menschen zählenden Bevölkerung.

### Die Hilfe für die Kinder.

Berlin, 3. März. Die holländische Arbeiterpartei befreit ein weitgehendes Unterstützungswort für die Arbeiter im Ruhrgebiet. Weiter hat sich die Zentrale für die Unter-

bringung deutscher Kinder in Holland bereit erklärt, 200 Arbeiterkinder aus dem Ruhrgebiet für mehrere Wochen in Holland zu verpflegen.

Braa, 3. März. Der tschechoslowakische Minister des Innern hat deutschen Abgeordneten versprochen, daß 4500 reichsdeutsche Kinder in der Tschechoslowakei aufgenommen werden dürfen.

Rönigsberg, 3. März. Im Elmland hat sich eine große Anzahl hilfloser Menschen zur kostenlosen Aufnahme von unterernährten Ferienkindern aus Deutschland bereit erklärt.

### Starke Unzufriedenheit im französischen Besatzungsheer an der Ruhr.

Dortmund, 3. März. Ueber die Stimmung, die vielfach unter französischen Besatzungsgruppen an der Ruhr herrscht, gibt die Auslage eines französischen Fahnenflüchtigen, der in Hamm aufgegriffen wurde, Aufschluß. Die Veranlassung zu seiner Desertation hätte die rohe Behandlung durch einen Offizier gegeben, der ihn mit der Keilpeitsche schlug, als er sich weigerte, beim Räumen einer Straße in Dortmund das Gewehr zu laden. Er erzählte, daß sich die Stimmung immer mehr verschlechtert habe, seit die Reservisten eingezogen wurden. Große Unzufriedenheit herrsche über den vielen Dienst. Seit den letzten Tagen sei es den Mannschaften verboten, deutsche Zeitungen zu lesen. Schon drei Wochen lang sei jeder Urlaub gelupert. Die deutschen und französischen Kommunisten benutzten die schlechte Stimmung der Soldaten dazu, sie zur Flucht zu veranlassen. Täglich mehrten sich denn auch die Desertationen von Tag zu Tag, besonders werden junge ledige Leute fahnenflüchtig. Die verheirateten Reservisten bleiben vielfach nur deshalb bei der Truppe, weil sie ihre Familien nicht im Stich lassen wollen.

(Die Verwendung eines Heeres zu Märdern und Straftaten muß die Moral untergraben. Wenn Fahnenflüchtigen gegen Wehroble erlaubt sind, wird sich eine Truppe ungern den strengen Anordnungen des Dienles unterordnen. Die Unzufriedenheit ist die Zündschnur zur Explosion.)

### Frankreichs Kohlennot.

#### Eine Folge des Kohlenraubes.

Die Franzosen haben mit ihrem angeblich wegen der Kohlenlieferungen unternommen Raubzug ins Ruhrgebiet genau das Gegenteil erreicht. Am ganzen wurden im Laufe des Januars infolge Kohlenmangels 26 Hochöfen außer Betrieb gesetzt. Die Eisenproduktion im Januar belief sich auf 48 626 Tonnen, was eine Verminderung um 27 087 Tonnen gegenüber der Produktion des Vormonats bedeutet. Der Kohlenpreis, der im Dezember auf 95, im Januar auf 97, in der ersten Februarhälfte auf 110 Franc für die Tonne sich belief, betrug in der zweiten Hälfte Februar 150 Franc und jetzt 198 Franc. Alles das wäre nie eingetreten, wenn die Franzosen sich mit den deutschen Lieferungen begnügt hätten. Aber sie lassen vom Raubsystem nicht ab, und da es mit Kohlen nicht geht, versuchen sie es jetzt mit der Kohlensteuer. General Degoutte hat eine Verordnung erlassen, durch die die Erhebung der Kohlensteuer auf Ruhrkohle „festgesetzt“ werden soll. Zu diesem Zweck hat er Strafmaßnahmen angeordnet, und zwar in folgender Staffellung: 1. Beschlagnahme, 2. Freiheitsstrafen, 3. Aufhebung der Ausfuhrbewilligungen für den Versand nach Deutschland und der Ausfuhrbewilligungen für das Ausland.

### Reich und Länder gegen den Preiswucher.

Im Einverständnis mit der Reichsregierung werden die Regierungen der Länder in Zukunft alle Verurteilungen von Preiswuchern öffentlich mit vollem Namen des Verurteilten bekanntgeben und das Urteil auch im Geschäftslokale des Verurteilten an sichtbarer Stelle zum Aushang bringen.

### Gib uns einen Mann!

Zum Himmel bete, wer da beten kann, Und wer nicht aufwärts blickt nach einem Horte, Der sag' dem Sturm, daß er von Ort zu Orte, Es weitertrag' als einen Zauberrann.

Der Säugling, der zu flammeln kaum begann, Von seiner Mutter lern' er diese Worte, Du Greis noch prüft sie an des Grabes Horte: „D Schätzal, gib uns einen, einen Mann!“

Was kommt uns aller Witz der Zeitungsenner, Was aller Dichter wogbeimt Geplänkel Vom Stand der Nordsee bis zum waldigen Brenner!

Ein Mann ist not, ein Ribelungenentel, Daß er die Zeit, den toll gewordenen Renner, Mit eh'ner Faust beherrsch' und eh'nem Schenkel.

### Humoristische Göt.

Theorie und Praxis. Der Vater hatte seinen Sprößling bei einer Unwohlheit ertrapt und hielt ihm eine moralische Standpaute: „Neh' immer die Wahrheit, auch wenn sie dir unangenehm ist. Das Lügen ist ein Zeichen von Feigheit. Versprich mir, daß du in Zukunft immer wahrhaftig sein wirst!“ — „Jawohl, Vater.“ — Du bist ein guter Junge. — So, nun geh und lies, wer da an der Tür klingelt! Wenn's der Hauswirt ist, sag, ich sei nicht zu Hause!

A Compliment. Wie habe ich Ihnen auf dem Zoo-Mastentst als Bavian gefallen? — „Großartig! Aber waren Sie denn mastiert?“

das deutsche Herz! Wer war der Spieler? Ein süßer Schreck durchzudte ihn: Spes? — Da ward plötzlich von innen die Tür aufgeschlagen. Sofort brach die Musik ab. Der Zauber war zerfallen. Antonio schaute in ein junges Gesicht mit lustigen Augen und einem tolesten Stumpfmaschen. Da öffnete sich schon der lächelnde Mund: „Ah... Sie sind doch der fremde Sänger mit dem schweren Namen: ...“

Antonio lachte auf. „Gewiß... Antonio del Ancore.“ Florette verzog etwas ungnädig die Lippen. „Herr Antonio, Sie kommen leider recht spät!“

„Beobauere...“ „Die Damen haben den ganzen Vormittag gewartet. Nun sind sie fort... das heißt, Fräulein Spes nur... Fräulein Fides ist oben und spielt.“

Voll Interesse forschte Antonio auf. „Fräulein Fides ist die Spielerin?“ „Natürlich! Wer denn sonst? Aber bitte, treten Sie doch ein! Ich werde Sie gleich dem Geheimrat melden.“

Damit eilte Florette fort und ließ den Künstler im Vorraume stehen.

Heimfurth bemühte sich, den Besucher freundlich und herzlich zu empfangen. Hatte ihm seine Gattin so manches Mal von der Kunst Antonios erzählt und dessen treue Freundschaftsdienste gerühmt, und war er doch erst heute vormittag Zeuge gewesen, mit welcher Bewunderung Spes zu dem Gaste aufsaute! So floß das Gespräch bald leicht und gewandt dahin. Ja, der Geheimrat fand Geschmack an dem jungen Manne, der mit solcher Pietät und in solch rührender Verehrung der seligen Frau Corona gedachte.

Fortsetzung folgt.

### Leutlied aus dem Ruhrrevier.

Wir fahren in der Frühe Schein,  
Gladia! zur finsternen Grube ein.  
Die Seilschaft furt, die Bombe löst,  
Im Berg der Hall von Schüssen dröhnt.  
Wir gehen still und stumm vor Dr.  
Im Herzen sah, doch farg von Wort.  
Wir graben, wir graben —  
Und droben lauert Mord!

Dort oben steht mit Kriegsgeschütz  
Der Feinde Schar, für niemand nütz.  
Da rollt mit Rattern und Gestost  
Durch stille Nacht der Panzerant.  
Vom Bajonett fliegt wilder Schein  
In unser mildes Herz hinein.  
Wir graben, wir graben —  
Soll dies der Friede sein?

Der Friede, den man uns versprach,  
Und den man frech in Sünde brach?  
D hätten nimmer wir gelaust  
Dem Trugwort das uns jetzt herab!  
Fest frampft die Hand den Schlagstiel  
Und was guet ist, ist guet.  
Wir graben, wir graben —  
Tretst ihr nur euer Spiel!

Wir warfen einst die Waffen hin.  
Uns stand nach Frieden nur der Sinn.  
Die ganze Welt ein Vaterland  
Von Mensch zu Mensch der Liebe Band —  
Geführt, betrogen sehen wir  
Nur Feinde rings und Nüberger.  
Wir graben, wir graben —  
Der Krieg steht vor der Tür!

Doch ist des Feindes Macht auch groß,  
Und steh'n wir heut auch weissenlos:  
Wir wehren uns auf unsrer Art.  
Waffenstimm ist zäh und hart.  
Trotz Waffenstimm und Kriegesstump:  
Wir kämpfen ohne Vordampfung,  
Wir graben, wir graben, —  
Gladia! zum letzten Kampf!

Martin Sell.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der hiesige Landwehrverein im Goldenen Ring einen Wohltätigkeitsabend zum Besten der Kriegswaisenhäuser. Neben einem ausgewählten Konzertprogramm fand der Gemütskönig am 20. Januar, ein Volksstück in 8 Aufzügen, zur Aufführung. Dieses Schauspiel, das eine wahre Begebenheit in ausgeschnittener Form wiedergibt, spielt sich im Hochgebirge an der Grenze ab. Die tolle Spielweise fesselte alle Zuschauer. Wer da weiß, welche Arbeit eine solche mehrstündige Aufführung verursacht, muß dem Spielleiter und ernstlichen Mitwirkenden die größte Anerkennung zollen. Formelle und heitere Szenen wechselten ab und im Fluge verging die Zeit. Die Klischee der Totgeglaubten im 3. Aufzuge hätte allerdings etwas dramatischer dargestellt werden müssen, um sie natürlich zu gefallen. Der Fortschritt stumpf, wohl die Hauptperson im Stück, schließt aus Pflicht- und Ehrgefühl heraus sein Leben in die Schanze. Ein Bild echter Beamtenreue, wie wir es in heutiger Zeit häufig an der unerlöschlichen Standhaftigkeit unserer deutschen Brüder im besetzten Gebiet sehen können. Die Vermögenslosigkeit der Sternwirtin Jolcia, und des Heiger, eines Bauern, der den größten Teil des Tages im Wirtshaus verbringt, brachte einen kernigen, gelunden deutschen Humor zur Geltung. Manche Träne, die sich durch diese oder jene ernste Szene hervorwagte, verjagte schnell wieder, wenn der Bauer Heiger im gegenwärtigen Augenblick durch seine treffenden Bemerkungen die Situation in ein heiteres Fahrwasser hinführte. Das Johannisfeuer als Zeichen der Vergeltung und der allerbühnenden Liebe, gab dem Ganzen einen würdevollen Abschluß. — In den Zwischenpausen wurden mehreren Kameraden, die seit 25 Jahren dem Annaburger Landwehrverein angehören, durch den derzeitigen Vorsitzenden Ehrenabzeichen und Ehrenurkunden für die Anhänglichkeit und Treue, die diese Kameraden dem Verein erwiesen haben, überreicht. — Abge auch der längende Erfolg recht gut sein, damit den Kriegswaisenhäusern eine größere Summe überwiehen werden kann.

**Annaburg.** Wir machen auch an dieser Stelle auf den am nächsten Sonnabend stattfindenden Gauwerbeabend des Elbe-Estee-Gaues aufmerksam. Da die erprobtesten und tüchtigsten Turner und Turnerinnen des Gaues an demselben teilnehmen, so steht für Interessenten an der Turnhalle ein außerordentlich guter, gemütlicher Abend in Aussicht. Dem Männer-Turnverein von 1881 aber wünschen wir, daß an diesem Abend ihm viele noch fernliegende Mitglieder unseres Ortes als Mitglieder, Helfer und Förderer beitreten mögen, was bei dem geringen Monatsbeitrag auch heute noch jedem möglich ist.

**Annaburg.** Eine besonders im vorigen Jahrhundert in hohem Ansehen stehende Sitte kam am vergangenen Mittwoch herors wieder einmal zur Geltung. Anlässlich ihrer Meisterprüfung veranstalteten die Herren Gustav Dubro jun., Martin Weisener und Richard Walter einen Anzug mit Musik, wobei auch die Schlagtiere, ein schwarzer Ochse und 2 fette Kinder, mit Kränzen, Bändern und Tüchern gekrönt, im Zuge mitgeführt wurden. Vor einer Prüfungskommission aus Torgau fand lobend die praktische und theoretische Prüfung der vorgenannten 3 Herren statt, welche von allen mit gutem Erfolg bestanden wurde.

**Annaburg.** Die Unsicherheit in hiesiger Gegend nimmt von Tag zu Tag zu. Noch ist in aller Erinnerung der massierte Ueberfall auf die Müller'sche Mühle in Pretzin, so kommt schon wieder von dort die Nachricht, daß am Freitagabend ein massierter Ueberfall erfolgte, dessen vollständige Ausführung aber nicht gelang. Als abends gegen 9 Uhr ein Lehrling der Frau Weicholt (Roß aus Annaburg) einem wilden Hundebell auf dem Grundstück folgte, wurde er plötzlich von massierten Personen überfallen, gefesselt und gefesselt und Johann in einer Kammer auf Strohh gelegt. Hierauf wurde der Hund eingekerkert und an eine Kette gelegt. Die Einbrecher, die offenbar recht vorichtig zu Werke gehen, wollten nachträglich erst das Anwesen beobachten, bis sich alles zur Ruhe begeben hatte. Jedoch wurde das Fehlen des Lehrlings sehr bald bemerkt und dieser in gefesselterm Zustande aufgefunden, worauf sofort die Polizei benachrichtigt wurde. Dies merkten aber auch die Verbrecher und verschwanden. Die polizeilichen Ermittlungen konnten leider noch nicht zum Erfolg führen, da die Personen massiert waren und zur Unkenntlichmachung der Fußspuren die Stiefel mit Lappen umwickelt hatten. — Weiter wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf das Gut Ross bei Großhrieben von einer ganzen Bande massierter Verbrecher ein Ueberfall ausgeführt, über den nähere Angaben noch nicht zu machen sind. Alles in allem aber hat es den Anschein, daß in hiesiger Gegend eine wohlorganisierte Räuberbande ihr Anwesen treibt, die ganz planmäßig vorgeht. Es ist zu wünschen, daß dieser unglücklichen Gesellschaft nicht bald das Handwerk gelegt wird.

**Die Augen sind die wertvollsten menschlichen Organe.** Wer schlecht sehen kann muß danach streben, das Uebel zu beseitigen, sonst wird es immer größer. Eine fachmännische Prüfung der Augen kann jebermann kostenlos am Donnerstag den 8. März, von 9—4 Uhr im „Gothhof zum „Siegesstrang“ vornehmen lassen. Herr Optiker Freund aus Berlin hat schon vielen Leidenden geholfen, wie aus zahlreichen Anerkennungen herorgeht. Wir können daher empfehlen, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Im übrigen verweisen wir auf das bezügliche Inserat in heutiger Nr.

**Das Zweihundertmarkstück.** In der Berliner Münze hat man jetzt mit der Prägung der neuen Zweihundertmarkstücke begonnen. Die Münze, die ebenso groß ist wie das Fünftigmarkstück, trägt auf der Vorderseite die Bezeichnung „Deutsches Reich 200 Mark 1922“ in der nächsten Anordnung, unter der Jahreszahl ein A zwischen zwei Ährenzweigen. Auf der Rückseite sieht man den Reichsadler mit der Umschrift: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“ Es soll die Ausprägung von Zweihundertmarkstücken im Gesamtwert von 80 Milliarden Mark beschlossen worden sein; in ungefähr 8 bis 10 Tagen dürfte das neue Geldstück dem Verkehr übergeben werden.

**Jessen.** Herr Oberpfarrer Dähning ist zum Pfarrer in Nade bestiftet und wird mit der Einsegnung am Palmsonntage seine Amtseinführung verbinden.

**Dommitzsch.** Das den Anwesenden Erben in der Mülhstrotze gehörende Grundstück ist bei der gerichtlichen Versteigerung für 1 800 000 M. in den Besitz des Landesproduktenhändlers Sadamit übergegangen.

**Spallendorf.** Der Familie des hier wohnenden Arbeiters Dohow wurde eine unerwartete Freude dadurch zuteil, daß ihr Sohn Gustav, der vor 5 Jahren im Kriege in russische Gefangenschaft geriet, und den man längst für tot gehalten, jetzt eine Karte aus Rusland schickte und sein Wohlfinden meldete. Seine Rückkunft steht in Kürze zu erwarten.

**Andersdorf, 1. März.** Anlässlich eines Jugendballes am Sonntag fiel einer unflinken Witte ein Menschenleben zum Opfer. Richard Fischer aus Pretzin, welcher hier in der Grube arbeitet, hatte gewollt, eine Flasche gegen eine neun Minuten auszurichten, worauf ihm sein Gegner eine halbe Stunde zugab. Er trant aber in kurzer Zeit die Flasche leer und verlor gleich darauf an Alkoholvergiftung. Wieder eine Warnung gegen den unflinken Alkoholgenuß.

**Alten, 1. März.** Die Not der Zeit trieb die 51 Jahre alte Kriegswitwe Henkette Salomon in den Tod. Sie beging Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Mehrere Kinder betrauen die Mutter.

**Zerbst, 1. März.** Eine große Schmalzdiebstahlung ist von der hiesigen Polizei aufgedeckt worden. Zwei hiesige Einwohner hatten vor längerer Zeit für 40000 Franks Schmalz eingekauft, das sie jetzt mit übermäßigem Gewinn nach Magdeburg weiter verkaufen wollten. Die Polizei griff jedoch ein und beschlagnahmte 150 Zentner Schmalz nebst einer Anzahlung von 10 Millionen Mark, die der Magdeburger Käufer bereits gezahlt hatte. Nach einer Mitteilung der Zerbstler Zeitung sollen die 40000 Franks die seiner Zeit zum Ankauf des Schmalzes verwendet wurden, von einem Diebstahl herühren.

**Delitzsch, 1. März.** Seinem Leben durch Erstickchen ein Ende gemacht hat heute nacht der 77 Jahre alte Prepalman G. Der Grund ist in Verzweiflung über seine schwere Krankheit zu suchen.

**Wanzleben, 1. März.** Ein Seehäufiger Landwirt kaufte im Januar das alte Schützenhaus für etwa sechs Millionen und verkaufte es jetzt für 21 Millionen weiter an einen hiesigen Getreidehändler.

**Stendal.** Der Viehhändler C. aus Bismark hatte auf dem hiesigen Schweinemarkt für die Wölle zunächst pro Stück 26000 Mark, etwa 10 Minuten später schon 37000 Mark verlangt und verkaufte nachher das Stück für 34- und 35000 Mark. Das Wuchergericht erludte hierin eine Preistreiberi und verurteilte den Angellenden zu 100 000 Mark Geldstrafe.

**Erfurt.** Die dreizehnjährige Schülerin A. B. wurde dieser Tage in der Nähe von Niedergimmern wohin sie sich

zu ihren Großeltern begeben wollte, auf einem Baumstumpf hängen, erfoten aufgelesen.

**Gera.** Wegen geradezu unglaublicher Preistreiberi wurde ein Obsthändler aus Langenberg der Staatsanwaltschaft zugeführt. Er hielt auf dem Wochenmarkt 10 Zentner Kefel fest, die er zu 10 000 Mark pro Zentner eingekauft hatte und für 17 000 Mark sofort wieder veräußern wollte. Der Händler wurde sofort zu 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt und das Obst beschlagnahmt.

### Bermischte Nachrichten.

**Auch das Heiraten wird teurer.** Während bisher standesamtliche Trauungen gebührenfrei waren, wurde jetzt vom Reichsrat ein Gesetz angenommen, wonach für jede Eheschließung vor dem Standesbeamten künftig 1000 M., und wenn die Trauung außerhalb des Amtsraumes erfolgen soll, 5000 M. bezahlt werden müssen. Von dieser Gebühr soll nur Abband genommen werden bei festgestelltem Anvermögen der Beteiligten.

**Das Zeitungsterben.** Zwei Blätter in Landsberg a. B. gingen am 1. März ein, der „Neumärkische Landbote“, das Organ des dortigen Landbundes, und die „Neumärkische Zeitung“, eine der ältesten Zeitungen der Neumark überhaupt. Die letztere wird mit dem „General-Anzeiger für die gesamte Neumark“ vereinigt.

**Rückgang der Einwohnerzahl Berlins.** Nach den Angaben des reichsstatistischen Amtes über die Geburten und Sterbefälle hat sich die Einwohnerzahl Berlins gegen 1913 um 4000 Einwohner verringert. Die Geburteniffer in der Reichshauptstadt beträgt zureit nur 13,5 auf 10 000 Einwohner, um 40%, weniger als vor dem Kriege.

**Beschlagnahme mit Hindernissen.** In Stockhausen kam es zwischen der Familie des Landwirts Haupt, bei der Getreide entleert werden sollte, und Finanzbeamten zu einer schweren Schlägerei. Es mußten zehn Beamte der Eisenbahnpolizei herangezogen werden, um die rabiate Landwirtsfamilie zu übermächtigen. Man fand auf dem Boden unter Feuer verbleib 66 Zentner ablieferungspllichtiges Getreide.

**101 Jahr alt.** Die älteste Offizierin, die Witwe Bruhns in Döhm, ist 101 Jahr alt geworden. Die alte Schifferswitwe ist noch geistig und körperlich tüchtig und steht ihrem kleinen Haushalt nach allein vor. Sie konnte auch alle Besucher an ihrem Geburtstag selbst empfangen.

**Gefährter Hoteldieb.** In einem Berliner Hotel am Bahnhof Friedrichstraße drang in der vergangenen Nacht ein Hoteldieb in ein von zwei Herren bewohntes Schlafzimmer ein. Die Gäste erwachten rechtzeitig, um den Dieb in Erloit mit schwarzer Maske festzunehmen. Am Vormittag wurde er bei der Kriminalpolizei als der berüchtigte Hoteldieb Emil zur festgehalten.

**Ein Haus zu verkaufen.** Schlimmer kann die Last, die größerer Hausbesitz heute in den meisten Fällen bedeutet, nicht illustriert werden, als durch folgende Meldung aus Rohnrau. Fabrikbesitzer Paul Raynomsch gibt bekannt, daß er das auf seinem Fabrikgrundstück an der Hannauerstraße befindliche zweistöckige Gartenhaus demjenigen zum Abbruch schenkt, der die bestehenden Verpflichtungen und Rechte übernimmt.

**Eine Wirtshaus für ein fettes Schwein.** Wer hätte es sich einst träumen lassen, daß im Jahre 1923 die Schwale einer Wurst daselbe Geld kosten würde, wie ein Schwein in normalen Zeiten? Es ist aber tatsächlich nun eingetreten: für einen Wurstbarn muß man heute daselbe Geld zahlen, was früher ein fettes Schwein kostete.

**Was jetzt Wurst kosten.** Bei der letzten in Stendal abgehaltenen Auktion und Versteigerung von Hengsten wurden ganz gemaltige Preise erzielt. Für einen Hengst wurden 10 Millionen bezahlt, für einen anderen 9 Millionen. Drei andere Hengste erzielten 8,2, 7,1 und 7 Millionen Mark. Was konnte man früher für diese Summen nicht alles kaufen!

Verlangen Sie bei Ihrem Installateur nur

nur  
**AMBI-**

**Bade-, Wasch- und Toilette-Einrichtungen**

insbesondere

**AMBI-Badewannen** D. R. P.

Dünnwandige glatt geschliffene und polierte Marmorterrazzo-Konstruktion

Unverwüstlich im Gebrauch!



Das Schönste Beste

Elegantes Aussehen!

Billigste auf diesem Gebiet

Druckschriften B auf Wunsch

**AMBI-Werke, Abt. II, N. 4 Berlin SW 68**  
Kochstrasse 18

Leipziger Frühjahrsmesse (4.—10. März 1923)

Eigene Ausstellungsbüro:

1. Ausstellungsgelände AMBI-Haus,

2. Baumasse Markt 8 (Hot), AMBI-Haus.

**Anmeldung schulpflichtiger Kinder.**  
Die Anmeldung der zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder findet **Dienstag, den 13. März 1923, vormittags 11 Uhr** in der Schule statt.  
Mitzubringen sind Geburts- und Taufschein.  
Schulpflichtig werden alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1917 geboren sind.  
Annaburg, den 6. März 1923.  
Der Schulleiter: Schröder, Rektor.

**Kolonialwarengeschäft**  
oder ein leerer Laden  
zu mieten gesucht. Gute Ladenmiere. Angebote unter **R. 200** an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Bier- und Limonadenflaschen**  
mit Siegelverschluss zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund meines Abdeckerei-Patents sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, d. h. durch Unfälle, insbesondere beinbrüchige, durch innerliche und äußerliche unheilbare Krankheiten, zur ferneren Arbeit untauglich gewordene, ohne Unterschied, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzuliegen. Drartige Pferde dürfen nicht an Roschächter, Händler usw. verkauft oder veräußert werden.  
Gleichzeitig sind mir auch alle anderen beim Schlachten verworlenen oder verwendeten Tiere, als: Pferde, Gese, Fohlen, Kühe, Kälber, Schweine, Stiegen und Schafe sofort durch Fernsprecher anzumelden.  
Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung zu aufzubewahren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine  
**Belohnung bis zu 10000 Mark**  
zähle ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher mir derartige Hinterziehungen so rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß ich außer einer Beihilfegeld derartige Verletzungen noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.  
**Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Ester)**  
Fernsprecher Amt Jessen 194.  
**Otto Bär.**

**Drahtgeflechte für alle Zwecke**  
Drahtgäme, Zäune und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.  
Einfach-Apparate und Kläfer, eiserne und kupferne Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.  
**Wilhelm Grahl.**

**Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Platten, Kinderwagen :: Sportwagen**  
sowie sämtliche Ersatzteile.  
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und **Reparaturwerkstatt** zur gefl. Benützung.  
**Fritz Rödler, Annaburg.**

**Billigt!**  
**Anfuhr und Lohnschnitt**  
übernimmt bei sofortiger Ausföhrung in bekannten **prima Schnitt** und größter Ausnützung.  
**Wilhelm Kunze,**  
Dampfsägewerk — Holzhandlung  
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.  
— Fernsprecher Nr. 6. —

**Ansichts-Postkarten**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.**

**Ruhrfinderhilfe!**  
Diejenigen, welche zur unentgeltlichen Aufnahme von Kindern aus dem Ruhrgebiet bereit sind, wollen sich bis **Sonntag den 11. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten melden.  
**Hilfskindernet ist deutsche Not!** Deshalb ergeht an alle die dringende Bitte, bei diesem Hilfs-werk mitzuwirken.  
**Kreis-Landbund Torgau.**  
Erszgruppe Annaburg.  
Leupold, Vorsitzender.

Wir empfehlen uns zur Uebernahme von  
**Lohnschnitt**  
reelle Bedienung, sauberer Schnitt.  
Beste Ausnützung.  
**Franz & Moeller,**  
Dampfsägewerk.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Förgauerstr. 31  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Besäubung, jedes Art künstl. Zahnersatzes.  
Behandlung für Krantentassen.  
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.  
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

**Die Brücke nach Oberschlesien**  
für unsere verdängten Heimatsbrüder ist der  
**oberschlesische Wanderer**  
die älteste und bei weitem verbreiteste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.  
Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, bestelle den "Wanderer" bei der Post.  
Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im "Wanderer".  
Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verbühfendem Erfolg durch eine Anzeige im "Wanderer".  
Anzeigen für den "Wanderer" werden in der Geschäftsstelle der "Annaburger Zeitung" ohne jeden Aufschlag angenommen.

**Geschäfts-Drucksachen**  
schwarz und farbig, wie  
Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten  
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten  
Briefumschläge, Empfangsbestätigungen  
Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften  
:: Kosten-Anschläge, Kollie-Anhänger ::  
Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten  
werden schnellstens in moderner  
und sauberer Ausführung geliefert  
von  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei**  
Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.

**Homöopathie**  
und physikalisch. Heilverfahren  
Lichtbehandlungen — Höhenkuren  
Massagen usw.  
Sprechstunden v. 9-3 Uhr tägl.  
**Jessen, Schweinitzstrasse**  
im Hause der Zahnpraxis.

**Dienstnecht**  
wird gesucht. Meldungen  
Mittelstraße 16.

**Näherin,**  
auch welche schon gelernt und sich weiter ausbilden mögten, verlangt  
**R. Huhle, Jessen,**  
Schloßweg 11.

**Männer-Turn-Verein**  
Annaburg (v. 1881).  
Am Sonnabend, den 10. März cr.,  
abends 8 Uhr findet im Goldenen Ring ein  
**Ganwerbeabend**  
des Elbe-Ester-Turnganes  
statt unter Mitwirkung der Bezirksligen Esterwerda, Falkenberg, Torgau zwecks Austragung eines Gerätewettkampfes, der Turnerinnen-Abteilungen der Vereine Torgau, Falkenberg, Gockwitz und Annaburg, sowie der Turner und Turnschüler unseres Vereins und der Köstlichen Musikkapelle statt.  
Vertung: Gausoberturmwart R. Ley-Blessa.  
Zu diesem hochinteressanten Turnabend sind alle Einwohner, Förderer und Freunde des Turnwesens eingeladen.  
Der Vorstand. Schmidt.

**Palast-Theater.**  
Sonnabend den 10. und Sonntag den 11. März  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Friedericus Rex.**  
Ein Königsschicksal.  
1. Teil: Sturm und Drang.  
2. Teil: Vater und Sohn (8 Tage später).  
Die Aufnahmen zu diesem großartigen Kammerspiel an den hiesigen Bühnen in Berlin, Potsdam, Rheinsberg und anderen denkwürdigen Orten.  
Dazu: **Im Zeichen des Verkehrs.**  
Gutes Lustspiel in 2 Akten.  
Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

**Breuss. = Süddeutsche**  
Klassen-Lotterie.  
Die Lose zur 3. Klasse müssen bis zum 8. März eingeliefert werden. Nicht eingelieferte Lose werden am 9. März zurückgezahlt.  
H. Kothel.  
**Bürger-Schützen-Verein.**  
Donnerstag, den 8. März,  
abends 8 1/2 Uhr  
Versammlung  
bei Herrn Kamerad Kleinberg.  
Der Vorstand.

**Landwirte!**  
Fellhändler!  
Vergessen Sie nicht,  
daß ich stets für  
**Schafwolle**  
gute Preise zahle, da ich die rechte Verbindung zur Industrie habe.  
Auf Wunsch Tausch gegen beste Garne, Wolllwaren etc.  
**Pohl, Leipzig,**  
Sophienstr. 36. Telef. 11516.  
Angebote stets erbeten!

**Rathenower Brillen!**  
Am Donnerstag, den 8. März, von 9-7 Uhr findet im Goldhof "Siegestrang" in Annaburg eine Ausstellung der besten Brillen und Memmer der Welt durch den hier gut bekannten Spezialisten für Augenlinsen **H. Freund** aus Berlin N.W. 87, Siedingstr. 73, statt. Kostenlose Augenprüfung. Lieferung auf Probe und für Krantentassen. Zahlreiche Empfehlungen aus Annaburg. Mäßige Preise.  
In Prettin im "Schwarzen Adler" am Freitag, den 9. März, von 8-4 Uhr.

**Danksagung.**  
Für die heraliche Anteilnahme und die tröstenden Worte beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir innigsten Dank.  
**Honz Böttcher,**  
**Honrad Müller,**  
**Emma Müller**  
geb. Böttcher.  
Annaburg, den 5. März 1923.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

